

TAGESSPIEGEL BACKGROUND

RED IV

Kritik an Plänen für angepasste EU-Nachhaltigkeitsregeln für Bioenergie

Ein durchgesickelter Zwischenstand für reformierte EU-Nachhaltigkeitskriterien bei den Bioenergien sorgt aktuell für Diskussionsstoff. Während die Holzenergiebranche sich unfair behandelt sieht, bewerten auch Naturschützer die Vorstöße zur energetischen Holznutzung recht kritisch. Lockerungen bei den Vorgaben für Biokraftstoffe sorgen für gemischte Gefühle.



Theresa Crysman

Die Pläne der EU-Kommission für angepasste Nachhaltigkeitsstandards im Bioenergiebereich treffen bei Stakeholdern auf **wenig Begeisterung**. Das zeigen Reaktionen von Branchenverbänden und Naturschutzorganisationen nachdem jüngst ein [Entwurf](#) für eine Folgenabschätzung bekannt wurde, die in einem **Gesetzespaket** zur „**Energieunion**“ münden soll.

Ziel ist unter anderem, das „volle Klimaschutzpotenzial“ von Biomasse zu entfesseln. Bislang sei dies bei der **Umsetzung** der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (**REDIII**) schwierig, da Mitgliedstaaten bei **Nachhaltigkeitskriterien** nicht einheitlich vorgehen und die **Zertifizierung** innerhalb der EU nicht harmonisiert sei.

Kritischer Blick von Branche und Naturschutz auf Änderungsansatz bei Holzenergie

Die anvisierte **Obergrenze** für den anrechenbaren Erneuerbaren-Anteil von **Holzbiomasse** in privaten Heizsystemen, die sich am Niveau von 2024 orientieren soll, geht aus Sicht des **Fachverbands Holzenergie** (FVH) in die völlig falsche Richtung. „Angesichts von rund 80 Prozent fossiler Wärmeerzeugung und massiven Problemen der fossilen Energieimporte durch die Kriege im Iran und der Ukraine stellt sich die Frage, warum die EU-Kommission sich anstatt einer Begrenzung auf Holz nicht endlich auf ein **Cap für Öl und Gas** einigt“, kritisierte FVH-Geschäftsführer **Gerolf Bücheler** am Mittwoch im Austausch mit Background.

Die EU-Kommission versuche mit ihrem Vorstoß erneut, Holzenergie zu beschneiden, obwohl dies bereits bei der REDIII von **Mitgliedstaaten** und EU-Parlament **abgelehnt** worden sei. Für die **Wärmewende** sei diese Schlagrichtung **kontraproduktiv**.

Ebenfalls unzufrieden mit dem Vorhaben der Kommission zeigt sich der Naturschutzbund Deutschland (Nabu). Es sei unverständlich, dass die Kommission Wälder als wichtige **Kohlenstoffspeicher** anerkenne und die **ökologischen Grenzen** von Waldholz als Biomasseressource betone, nun aber die Nachhaltigkeitsregeln vereinfachen und das **Kaskadenprinzip infrage stellen** wolle.

„Holz sollte **vorrangig stofflich** und möglichst langlebig genutzt werden – seine Verbrennung darf nicht weiter durch politische Anreize gefördert werden“, so Nabu-Sprecher **Eric Häublein** zu Background. **Martin Pigeon**, Referent der Waldschutzorganisation **Fern**, forderte hierzu am Mittwoch konkret, Holzbiomasse von der **Liste der erneuerbaren Energiequellen** zu streichen und die **Nullwertung der Verbrennungsemissionen** im EU-Emissionshandelssystem zu beenden.

Den **geplanten Deckel** für die Anrechnung primärer Holzbiomasse in der Gebäudeheizung begrüßt der Nabu zumindest grundsätzlich. Dieser greife aber zu kurz und sei **womöglich nicht umsetzbar**, solange die **Herkunft von Pellets** nicht kontrolliert werde und niemand wisse, ob es sich um Primärholz oder Sägewerksreste handelt.

Nötig seien deutlich **stärkere Grenzen** für die **energetische Nutzung von Primärholz** und ein verbindlicher Schutz der Kaskadennutzung. „Sonst gehen noch mehr Waldökosysteme verloren und der Wald wird wieder zu einer Nettoquelle von CO₂“, mahnte Häublein.

Gegenläufige Gefühle auch bei Lockerung zugunsten von Biokraftstoffen

Empörung herrscht angesichts der vorgesehenen Anpassungen der Nachhaltigkeitskriterien bei der Deutschen Umwelthilfe (**DUH**). Insbesondere der Vorschlag der Kommission zu **Agrokraftstoffen** sei eine „**Katastrophe**“.

„Es sollen noch mehr Nahrungs- und Futtermittel im Tank verbrannt werden als bisher. Und das, obwohl diese Politik die **Lebensmittelpreise** jetzt schon in die Höhe schießen lässt, obwohl in Europa verbrauchte Agrokraftstoffe jetzt schon eine **Fläche größer als Irland** belegen und obwohl Agrokraftstoffe mit **immenser Zerstörung von Natur** und massiven **Treibhausgasemissionen** einhergehen“, kritisierte DUH-Bundesgeschäftsführer **Jürgen Resch** auf Anfragen von Background.

Resch erkennt in der Planung der EU-Kommission eine **völlige Umkehrung der bisherigen Linie** „entgegen klarer wissenschaftlicher Erkenntnisse“. Statt eines Ausbaus brauche es einen sofortigen **Ausstieg aus Agrosprit**.

Elmar Baumann, Geschäftsführer des Verbands der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB) wertet die **Anhebung des Anbaubiomasse-Caps** als **schlüssige Überlegung**. „Wir fordern einen relativen Anteil von **10 Prozent** [für die Anhebung des Caps], auch um den **Rückgang des absoluten Energieverbrauchs** im Verkehr zu **kompensieren** und die heutigen Biokraftstoffmengen weiter nutzen zu können“, so Baumann zu Background. Dies werde durch den **Einsatz höherer Beimischungen** wie B10 für Biodiesel und E20 für Bioethanol möglich.

Bedenken zu einer möglicherweise daraus resultierenden **Steigerung der Lebensmittelpreise** sieht er über die **Märkte** adressiert: Es gelte darauf zu vertrauen, dass die für die Biokraftstoffproduktion gedachten Rohstoffe in **Zeiten**

von Krisen und hohen Preisen „**automatisch** in den Nahrungsmittelmarkt **umgelenkt**“ würden. Ein Praxisbeispiel sei, dass Rapsöl, das eigentlich zu Biodiesel verarbeitet werden sollte, zu Beginn des Ukraine-Krieges das ausbleibende **Sonnenblumenöl** aus der Schwarzmeerregion ersetzt habe.

Auch auf die vorgesehene **Differenzierung** bei Rohstoffen mit einem hohen Risiko indirekter Landnutzungsänderung (**ILUC**) blickt Baumann mehr als zufrieden: Die Berücksichtigung des **Proteinanteils** bei der Einstufung von Hochrisiko-Rohstoffen sei sogar „**fachlich zwingend**“. Der offizielle Vorschlag der EU-Kommission für ein Paket zur „Energieunion“ wird für das **vierte Quartal 2026** erwartet.